Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

838
K82gn
S38

A 927,509

Die Goldene Schmiede

des

Konrad von Würzburg

Digitized by Google

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Die Goldene Schmiede

des

Konrad von Würzburg

herausgegeben von

Edward Schröder

Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht
1926

Digitized by Google

233
K32gn
S38d

Dem Andenken
unſeres Sohnes Dietrich
gewidmet

Digitized by Google

44-278915

Ei künde ich wol enmitten
in mines herzen ſmitten
getihte uz golde ſmelzen,
und liehten ſin gevelzen
von karfunkel ſchone drin
dir, hohiu himelkeiſerin!
ſo wolte ich diner wirde ganz
ein lop durliuhtec unde glanz
daruz vil harte gerne ſmiden.
nu bin ich an der künſte liden
ſo meiſterliche niht bereit,
daz ich nach diner werdekeit
der zungen hamer künne ſlahen,
und minen munt alſo getwahen
daz er ze dime priſe tüge.
ob iemer uf ze berge flüge
min rede alſam ein adelar,
din lob enkünde ich niemer gar
mit ſprüchen überhœhen.
ſus kan din wirde enphlœhen
ſo verre ſich den ſinnen min,
daz ich den hohen eren din
niemer mac genahen.
ſo min gedanc wil gahen
uf ze dime werden lobe,

Digitized by Google

ſo ſweimet ez dem himel obe
reht als ein flückez vederſpil:
ſwenn aber ich hieniden wil
mit gedanken ſuochen ez,
ſo reichet ſiner tiefe mez
für allez abgründe;
ſin ende ich niemer fünde,
grüeb ich biz uf den dilleſtein.
der marmel und daz helfenbein
wirt mit halmen e durbort,
e daz man diner wirde ein ort
mit tiefer rede vinde.
mit eime blie linde
durgrebt man e den adamas
(und brichet niht ein dünnez glas
mit eime flegel ſtehelin),
e man die hohen ere din
mit worten übergiudet.
daz mer man e verſiudet
und allez ſin geflehte,
e man din lop ze rehte
biz an den grunt erkirne.
ſo man nu daz geſtirne
gerechent und der ſunnen ſtoup,
und allen griez und allez loup

Digitized by Google

ðurnehteclichen hat gezelt,
ſo wirt ðin pris alrerſt beſchelt
nach ſiner ganzen wirðe.
keins wiſen herzen girðe
mac ðiner tugenðe richen tuom
noch ðiner hohen ſæliðen ruom
volleclichen übergern.
kein ſtætekeit ðiu mac gewern
ſo lange ſo ðin hoher pris.
er muoz ðer künſte meienris
tragen in ðer brüſte ſin,
ſwer ðiner wirðe ſchäpelin
ſol blüemen unðe flehten,
ðaz er mit rœſelehten
ſprüchen ez floriere,
unð allenthalben ziere
mit violinen worten,
ſo ðaz er an ðen orten
vor allem valſche ez liuter,
unð wilðer rime kriuter
ðarunðer unð ða'nzwiſchen
vil ſchone künne miſchen
in ðer ſüezen reðe bluot.
frouw, alles guotes überguot,
unð aller ſæliðen houbetſchatz,

Digitized by Google

dauon dir miner worte ſatz
vil ungemæze iſt harte.
der künſte meiengarte
iſt leider mir ze wilde,
darinne ich lobes bilde
dir, frouwe, ſolte würken.
zer zeſwen und zer lürken
hende bin ich ungewert
bluomen der min herze gert
ze diner wirde cranze.
von liehter ſinne glanze
wirde ich niht gemüejet,
der wilde rim niht blüejet
vor mines herzen ougen,
noch clinget für mich tougen
der claren fünde bechelin:
weizgot ich ſihe niht darin
wie ſanfte ez ruſchend allez ge.
ich ſitze ouch niht uf grüenem cle
von ſüezer rede touwes naz,
da wirdeclichen ufe ſaz
von Strazburc meiſter Gotfrit,
der als ein wæher houbetſmit
guldin getihte worhte.
der hæte, an alle vorhte,

Digitized by Google

dich gerüemet, frouwe, baz,
dann ich, vil reinez tugentvaz,
iemer künne dich getuon.
ich muoz der türteltuben huon
zeim opher bringen ane golt:
davon du, frouwe, enphahen ſolt
den guoten willen für din werc.
la mich, an witzen ein getwerc,
loufen uf der ſprüche wiſen,
da der vil hohen künſte riſen
din lop nu brechent alle.
ſwaz in der rede enphalle,
daz ich die leſe in minen munt,
und ſi vil ſchone bi der ſtunt
ſtecke an diner wirde cloben.
künn ich dich, frouwe, niht geloben
nach vollecliehen eren,
darzuo ſo ſoltu keren
din uzerwelte gnade,
alſo daz mir Cuonrade
von Wirzeburc daz heil geſchehe,
daz mir din güete ez überſehe
ſwaz ich vermide an dinem lobe.
red ich ez, frouwe, nu ze grobe,
ſo lich hernach mir unde gip

Digitized by Google

ze ſtiure diner helfe ſip,
dur daz ich ez vil kleine rede.
ich wil uf diner gnaden phede
ſetzen miner ſinne fuoz,
wande ich tore loben muoz
dich mit den wiſen als der gouch,
der in dem meien gugzet ouch,
ſo im diu liebe nahtegal
ze lobe dœnet überal
und in mit ſange priſet.
als mich din helfe wiſet,
ſo hebe ich künſteloſer man
din lop mit reinem willen an.
Maria, muoter unde maget,
diu ſam der morgenſterne taget
dem wiſeloſen armen her,
daz uf dem wilden lebermer
der grundeloſen werlde ſwebet:
du biſt ein lieht daz iemer lebet,
und im ze ſælden ie erſchein
ſwenn ez der ſünden agetſtein
an ſich mit ſinen creften nam.
ſwaz diu ſyrene trügeſam
verſenken wil der ſchiffe
mit ſüezer dœne griffe,

Digitized by Google

din leiteſt, frouwe, du ze ſtade;
din helfe uz tiefer ſorgen bade
vil mangen hat erledeget.
din lop hat uns gepredeget
Dominicus und Franciſcus.
der hellebaſiliſcus
ſchaden vil von dir begreif:
din tugent ſchuof daz uf in fleif
des todes hagel und ſin riſel.
bi dir bezeichent iſt diu wiſel
diu daz hermelin gebar,
daz den ſlangen eitervar
ze tode an ſiner creſte beiz,
und ſinen bluotvarwen ſweiz
rerte durch ir beider ſturm.
do Lucifer der hellewurm
uns den aphel ezzen ſach,
davon ze ſterben uns geſchach,
do quam uns din geburt ze ſtaten,
und warf uns an der wünne ſchaten
uz bitterlicher nœte warm.
Criſt der hohe himelharm
flouf in der tiefen helle tunc,
und beiz den mortgitigen unc
ze tode an aller ſiner maht.

Digitized by Google

an dem criuze in übervaht
dins edeln werden kindes lip,
davon du bist für ellin wip
gerüemet und gesegenet,
begozzen und beregenet
mit dem himeltouwe.
du bist erhœhet, frouwe,
sam in Sion der cyprian
und als der ceder in Liban,
der sich ze berge leichet.
din name hoch uf reichet
sam in Cades der palmen ris,
du bist ein lebendez paradis
vil manger edeln bluomen.
ob allen kardamuomen
din süezer smac sich wæhet:
er riuchet unde dræhet
für balsem unde für den bisem.
den touf vil heilec und den crisem
hat din geburt geheret:
din fruht die erden eret
und hat gezieret wol den himel.
du mirrenvaz an allen schimel,
du edelin wirouchbühse.
si müezen sam die lühse

Digitized by Google

dürnehteclichen wol geſehen,
die manec wunder wellent ſpehen,
daz an dir blüejet zaller ſtunt.
wie kan din minneclicher munt
die ſele ſpiſen unde laben!
du biſt der ſüezen bete ein waben,
der ſchone trophet zaller zit,
wand under diner zungen lit
diu milch und ouch der honecſeim.
dich hat der himelkünc hinheim
geladet in ſin riche wert,
und hat der ſchœne din gegert
vor allen werden frouwen.
du ſolt vil eren ſchouwen
und wunne manger hande.
in ſines vater lande
wil er dich lazen warten,
ob in dem wingarten
blüejen noch die truben,
und ob die türteltuben
ir ſtimme lazen hœren.
du haſt in ſinen kœren
enphangen wernde gnade.
geſniten von cyclade
ſint diniu cleider ſchone:

Digitized by Google

uz wunſches golde ein crone
zieret wol daz houbet din.
zuo der zeſwen hende ſin
ſolt du ſitzen ane zil,
da der himel ſeitenſpil
in din ore clinget,
und dir ze lobe ſinget
der engel ſamenunge.
dich wil der meide zunge
priſen unde rüemen,
din hant diu ſol in blüemen
ir ſchapel und ir crenze.
du geſt in vor die tenze
dort in dem paradiſe,
und bricheſt ab dem riſe
die glanzen himelroſen.
durgründen noch durgloſen
mac nieman dine werdekeit.
den gotes briuten allen treit
din ſchœne vor den ſpiegel;
alſam daz golt den ziegel
iemer übergleſtet,
alſo biſt du gegeſtet
mit clarheit vor in allen.
wer möhte dir geſchallen

Digitized by Google

in der liehten meide ſchar?
din ere kan ir ere gar
mit eren übergulden.
du biſt genant von ſchulden
ein maget aller megede.
du vienge an eim geſegede
des himels einhürne,
der wart in daz gedürne
dirre wilden werlt gejaget,
und ſuochte, keiſerlichiu maget,
in diner ſchoz vil ſenftez leger.
ich meine do der himelſeger,
dem undertan diu riche ſint,
ſagte ſin einbornez kint
uf erden nach gewinne:
do in din ware minne
treip her nider balde
ze manger ſünden walde,
do nam er, frouwe, ſine fluht
zuo dir, vil hochgeborniu fruht,
unt flouf in dinen buoſen,
der ane mannes gruoſen
iſt luter unde liehtgevar.
Criſt Jeſus, den din lip gebar,
der leite ſich in dine ſchoz,

Digitized by Google

do des vater minne groz
in jagte zuo der erden.
er ſuochte dine werden
kiuſche luter unde glanz.
din reiniu ſtæte unmazen ganz
bot im ze frōuden volleiſt.
der ſun der vater und der geiſt
hæten an dir, frouwe trut,
ir kint ir muoter unde ir brut
vor mangen ziten uz erkorn.
du würde vor der werlt geborn
dem vater din ze muoter:
und was din lip vil guoter
ze tohter dinem ſun gezelt;
ſo hæte dich ze briute erwelt
der frone geiſt darunder.
er wolte dich beſunder
als eine gotes ammen
enzünden unde enphlammen
mit ſiner waren minne,
daz dine kiuſchen ſinne
menſchlich geluſt verbære,
und daz er bi dir wære
ſam in der liehten ouwe
diu ſunne iſt bi dem touwe,

Digitized by Google

diu gar ſin ſiuhte ſweinet.
er hat dich ſo gereinet
mit götelicher wirde
daz niemer dine girde
fleiſchlich tou genetzet;
alſo biſt du geſetzet
mit im an den briuteſtuol.
ſo cleine ein milwe nie gemuol,
din wandel ſi noch cleiner;
noch tuſentwaltec reiner
dann ie würd eines engels muot
was und iſt din herze guot,
und muoz benamen iemer ſin.
davon dich, werde keiſerin,
got uz al der werlde nam.
din reiner lip ſo wunneſam
alſo ſchone erluhte,
daz in genuoc niht duhte
daz er geſchaffen hæte dich:
ſin gotheit diu wolte ſich
von dir ze menſchen bilden.
diz wunder überwilden
muoz elliu wildiu wunder:
der dich geſchuof beſunder,
daz du den ſit gebære,

Digitized by Google

und doch des tohter wære
der uz dir souc vil reine milch.
got, in der einekeite drilch
und einlich in der trinitat,
gewürket sich ze menschen hat
von sime werke uf erden.
wie möhte ouch iemer werden
kein dinc so wilde wunderhaft,
so daz den schepfer sin geschaft
menschlichen an die werlt gebar,
und sich in einem libe war
kint unde vater underein:
und sich da stricte zuo den zwein
der frone geist enzwischen,
so daz ir drier mischen
was niht wan der eine got.
dur diz vil wunderlich gebot
schuof er allez, unde warp
daz bi dir, frouwe, niht verdarp
sin werc an meisterlichem lobe,
daruf in twanc der minne clobe
und alter schulde klamere.
du wære ein trisekamere
siner heren trinitat,
darinne er sich gedrungen hat

Digitized by Google

mit den ſpelten an der rame
ſo vaſte daz ſin einec name,
drivalteclichen underbriten,
entrennet niender noch verſniten
wart an keinem orte.
der gotheite borte
gedrungen iſt an urhap
unde an ende, wande in wap
in dir ſin ebenewekeit.
des ſi dir, frouwe, lop geſeit
wol tuſentvalteclichen.
ſchon unde luterlichen
wirt iemer hie din pris getwagen.
du biſt ein fiur des lebetagen,
da ſich der Fenix inne
von altem ungewinne
ze fröuden wider muzete:
wie ſanfte er bi dir luzete
biz daz er wart erſunget wol!
din reinez herze tugentvol
uns armen hohe ſælde brou.
do got ſin alter ſchade rou,
den im der ſlange tet bekant,
ſich do quam er alzehant
zuo dir geflogen als ein bolz,

Digitized by Google

und ſtiez dich, lebendez himelholz,
daz fiur ſins fronen geiſtes an,
darinne er ſchiere do gewan
an frœuden wider ſine jugent.
er wart von gœtelicher tugent
ein niuwer menſche vil gemeit,
und lie ſin altez herzeleit,
daz im erwarp diu vipper,
diu næher unde ſipper
machte uns übel danne guot,
do ſi den ſtarken übermuot
Even unde Adame riet,
daz ſich ir beider wille ſchiet
von gote durch ein veigez obez.
ich rüemez iemer unde lobez
an dir, frouwe, mit genuht,
daz din gebenedîtiu fruht
den aphel ie moht überwegen,
der uns des hohen wunſches ſegen
und alle frœude nider zoch.
den ſlüzzel treit din leben hoch
der niuwen und der alten e.
daz din gewalt darüber ſte,
daz prüeve ich harte ſuoze
an Gabrieles gruoze:

Digitized by Google

der iſt ir beider underbint.
an im dri buochſtaben ſint:
ſo wir die leſen fürſich dan,
ſo vinden wir geſchriben dran
Ave, der niuwen ſchrifte wort;
und ſo wir hinden an daz ort
grifen und herwider leſen,
ſo muoz daran gebildet weſen
Eva, der name virne.
ſwenn ich dann uz erkirne
die ſelben ſprüche beide,
und ich ir underſcheide
gemerke wider unde für,
zehant ſo prüeve ich unde ſpür
daz man erkennen mac da bi,
daz an dir beide erfüllet ſi
der niuwe und ouch der alte ſite.
der gruoz da dich der engel mite
ſaluierte, reine meit,
der hat mir diz von dir geſeit,
und ouch noch eteswa diu ſchrift.
du phingeſtroſe an allen ſtift
und blüejend oſtergloye,
du biſt der kiuſche ein boye,
darin ſich got der werde floz.

Digitized by Google

des gewalt iſt alſo groz
daz nieman in begedemet,
ſin craft hat ſich gevedemet
in din vil engez herze.
daz ſilber uz dem erze
dranc bi dir ane wandel.
von dir quam der mandel-
kerne durch die ſchalen ganz:
reht als der liehten ſunnen glanz
durch daz unverwerte glas;
din geburt gefriet was
vor aller hande meine.
gotes muoter reine
und dar zuo ſin gemahele,
dich hant der tugende ſtahele
ſo wol geſcherphet an dem ſnite
daz du der nature ſite
verſchriete mit der kiuſche din,
und du gebære ein kindelin
gar ſunder mannes lage.
du fünde in heiles wage
der frœuden und der ſælden furt.
uns hat bezeichent din geburt
die ſtuden ſchœne und uzerwelt
die Moyſes der gotes helt

Digitized by Google

mit ſiure ſach begriffen,
dar in ſi was beſliffen
alſo daz ir kein ungemach
noch kein ſchade nie geſchach
an loube noch an eſten.
die ſol man, vrouwe, geſten
zuo dime magetuome:
daran beleip der bluome
friſch und unerworden,
do ſunder mannes orden
ein kint din heilec lip gewan,
der von dem gotes geiſte enbran
alſam ein gluot diu glimmet.
mit eren übergimmet
iſt din wirde manecvalt,
du biſt der tugend ein blüender walt
und ein geloubet foreſt.
man ſol dich für daz himelneſt
bezeichenlichen immer han,
da der vogel Pellican
uz und in vil ſchone flouc,
der bluot uz ſinem herzen ſouc,
damite er machte ſiniu kint
lebende ſchiere, do ſi blint
vor im lagen unde tot.

Digitized by Google

din herze ſich ze neſte bot
dem ſüezen gote ſunder wanc,
der in eins vogels bilde ſwanc
zuo dinem kiuſchen libe guot,
und daruach ſines herzen bluot
dur ſiniu toten kint vergoz,
damite er in vil ſchiere entfloz
daz leben eweclichen dort.
von dir iſt worden gotes wort
ze bluote und ouch ze fleiſche:
kein wunder ich erfreiſche
daz ſo fremde künne ſin.
du biſt der heilekeit ein ſchrin
und ein ewec houbetrigel.
du biſt ein warez ingeſigel,
darin nach menſchlicher art
diu gotheit gedrücket wart
und an ſich nam ir zeichen.
die ſiechen und die weichen
kan din genade ſpiſen,
du biſt ein oblatiſen
des lebenden himelbrotes.
uns wart nie niht ſo notes
ſo daz uns armen dicke
von dem tode erquicke

Digitized by Google

dîn heilec troſt vil guoter.
dû biſt des lewen muoter,
der ſiniu toten welfelin
mit der luten ſtimme ſin
lebende machet ſchone.
dîn ſun dô er ze none
driſtunt an dem criuze erſchrei,
dô brach des todes bant enzwei,
der uns vil armen, ſiniu kint,
twanc, diu lebende worden ſint
von diner helfe, reiniu maget.
dû haſt geſouget unde gewaget
der himel keiſer unde ir voget,
dâvon dû, frouwe, biſt gezoget
zer oberſten Jeruſalem.
der zepter und der diadem
die zierent dich an endes drum.
ahi wie ſüezer willekum
mit ſange dir geboten wart:
an der genædeclichen vart
die dû ze himel tæte!
dû biſt der gauzen ſtæte
ein marmel unde ein quader,
dû biſt ein fliezend âder
er ſüezen hohen miltekeit,

Digitized by Google

din heilec name iſt worden breit
alſam ein öl gegozzen uz.
mit der geſihte kan der ſtruz
ſin eier ſchone brüeten:
alſo wil uns behüeten
din ouge erbarmekeite vol;
uns armen ez bewachen ſol,
und iſt entſlozzen über uns.
der güete und der genaden runs
gat von dir, keiſerinne wis.
ein wazzer uz dem paradis
teilet in vier ende ſich:
daz iſt bi dir bezeichenlich
und mac dich wol bediuten.
din troſt vierhande liuten
zuo rinnet und zuo fliuzet,
alſo daz er begiuzet
criſten ketzer heiden jüden.
din tugent bant den hellerüden
ewecliche an eine ſul.
ſwer lit erworden unde ful
in alten houbetſchulden,
den bringeſt du ze hulden,
und macheſt im die ſele friſch.
du maht wol ſin der frone tiſch

Digitized by Google

daruf diu lebende ſimele
geſendet wart von himele
der ſele zeinem ezzen.
man hat zuo dir gemezzen
den eimber lieht von golde rot,
darinne lac des wunſches brot
hie vor in gotes tempel.
du bildær unde exempel,
daran diu werlt ie wunder kos,
din wunder iſt ſo bodemlos
daz aller engel ſinne
grundes niht darinne
kieſent noch erreichent.
bi dir iſt uns bezeichent
ſo manec ſache wilde,
daz nieman din unbilde
mit worten mac volenden.
nu ſtricke umb unſer lenden
der waren kiuſche gürtel.
du biſt ein reiniu türtel-
tube ſunder gallen.
din güete kan uf wallen
und als ein brunne quellen,
du widerſtaſt den wellen
uf tobender ſünden ſewen.

Digitized by Google

man ſol von ewen zewen
dich rüemen unde priſen.
du kanſt ein herze wiſen
uf der waren minne phat.
dû biſt ein lebendigiu ſtat
der eweclichen gotheit,
diu wunder hat an dich geleit
mit manecvalter ſælde.
dich zieret daz gemælde
guldiner ſchœne garwe.
wart ie uz wunſche ein varwe
getempert und gemachet,
diu glenzet unde lachet
von dime antlitze güetlich,
und machet ez ſo müetlich
daz der himel fürſten
muoz ſelben nach dir dürſten
und aller engel prinzen.
den venchel und die minzen,
ſalveien unde ruten
wil ich dinem truten
gewande niht gelichen:
ich wil darzuo die richen
aromatwürze mazen,
wand uf der himelſtrazen

Digitized by Google

darnach vil manec ſele quilt.
dem pantier loufet allez wilt
dur ſüezen ſmac zem meien nach:
ſus wirt vil manger ſele gach
zuo diner cleider rouche.
we dem vertanen gouche
der zwivelt an der helfe din!
kein ſünder mac ſo groz geſin
in læſe din erbarmekeit,
ob er ein riuwec herze treit
und er genade ſuochet.
Theofel was verruochet
und alſo rehte ſündec
daz er dem tiuvel kündec
gap ſtæter eigenſchefte brief,
und wart doch uz der helle tief
mit dinem troſte erlæſet.
geblüemet und geræſet
von dir die himel frone ſint:
des machte dich din trutez kint
gewaltec ſines trones.
die gerten Aarones,
dürr und doch grüenes loubes vol,
gelichen man dir, frouwe, ſol
und der gebürte din benamen.

Digitized by Google

dù trüege Criſt den wunneſamen
alſo daz dich der ſünden ſaf
noch diu fluhte nie getraf
wiplicher brædekeite.
nu bring uns mit geleite
an den jungeſtlichen ſent.
dù biſt ein ewec fundament,
dar uſe der geloube ſtat:
diu criſtenheit gemuret hat
ir zuoverſiht uf dine craft.
diu wurze was vil adelhaft
von der uns din geflehte quam:
Jeſſe, der künecliche ſtam,
warf uf die bernden eſte,
davon din tugentveſte
künn uf Sione bluote.
daz dù, lebende ruote,
Criſt, den ſüezen mandelkern,
tragen ſolteſt und geberu,
des waren die propheten giric,
die ſtæte machten unde wiric
din lob und dinen werden pris.
wol dir, gebluomtez himelris,
daz dù gewüehſe uf erden ie!
kein dinc enwart ſo reinez nie

Digitized by Google

als din gebenedîtiu fruht.
dich hat begozzen mit genuht
des ſüezen himeltouwes fluz,
davon uz dir diu mandelnuz
der ſüezekeit gewahſen iſt:
ich meine got den waren Criſt,
des name zuckermæze
den argen tiuvel ræze
mac von uns machen flühtec.
erweltiu frouwe zühtec,
wie milte man dich vindet!
din ſenftekeit diu lindet
ein herze gar flinsherte.
du biſt diu wünſchelgerte
da mite uz eime ſteine
wart ein wazzer reine
geſlagen in der wüeſte.
vil manec herze müeſte
dürre an dem gelouben ſin,
würd ez niht von dem troſte din
genetzet und erſiuhtet.
ein holz erworden liuhtet
die naht als ein karfunkel,
und wirt dann aber tunkel,
ſo der tac uf dringet hie:

Digitized by Google

frouwe, ſich, alſo zergie
von dinem claren ſchine ganz
des valſchen ungelouben glanz,
der, als ein holz erfulet gar,
in tumber liute ſinne dar
ſin trügelichez ſchinen bot,
e du, vil liehtez morgenrot,
uf gegangen wæreſt
und Jeſum Criſt gebæreſt,
den ewecliehen ſunnenſchin;
du bræhte in für an allen pin
als daz geſtirne ſinen glaſt.
frouw aller kiuſche ein überlaſt,
du biſt diu frone wisheit
von der uns Salomon da ſeit
und alle die propheten.
die zirkel der planeten,
ſunn unde manen bilde,
wint regen doner wilde,
wazzer fiur erd unde luft,
der himel kor, der helle gruft,
und alle creatiure
von diner helfe ſtiure
geſchephet unde gordent ſint;
wan du benamen und din kint

Digitized by Google

ie waren ungeſundert:
din ſun der hat gewundert
an dir mit fremder meiſterſchaft.
e daz ſin froniu magencraft
geſchüefe daz abgründe,
ſich do gewan er künde
ſunder anegenge din.
din weſen daz iſt ie geſin
vor ſinem claren bilde:
du biſt ein wunder wilde,
daz got ie für ſin ougen ſpien.
du biſt ein vackel unde ein kien,
din vor im hant gebrunnen,
e ſin gewalt die ſunnen
geſchüefe und aller ſternen creiz.
ſit daz er künftec wunder weiz,
ſo weſte er ouch benamen ie,
daz du ſoldeſt werden hie
ſin muoter ane widerſtrit:
davon du lebteſt alle zit
vor ſiner claren angeſiht.
ob du da liphaft wære niht,
ſo was doch ie mit hoher ſtate
din bilde und diner ſele ſchate
vor ſime antlitze ſwebende,

Digitized by Google

vil ſchone was ie lebende
din forme in der gehügede ſin,
davon der ſüeze name din
wirt uf ein ende niht gelobet.
din tugent allen eren obet
als mangem hus der ziegel.
du biſt gelich dem ſpiegel:
ob der enzwei gebrichet noch,
ſo ſwebet ſin antlitze doch
dem menſchen in den ſtücken wol;
din helfe luterkeite vol,
ſwie vaſte ſich diu teile
den ſelen vil ze heile,
ſo wirt doch volliu gnade ſchin
in iegelichem ſtückelin
daz davon geſchrenzet wirt.
din helfe bringet unde birt
vil ſnellecliche ſtiure.
du reiniu creatiure
gebære uns den vil zarten
erwelten lebarten,
des drivalteclicher ſprunc
daz wilde tier, alt unde junc,
mac ergahen, ſo man giht.
ſwaz er mit drin ſprüngen niht

Digitized by Google

gevahet, des tuot er ſich abe:
davon ich in gelichet habe
zuo dinem ſnellen kinde.
din ſun der ſpranc vil ſwinde
von himel an daz crinze wert:
darab ſo ſpranc er in den hert,
und daruz in die helle tief,
darinne erjaget er unde erlief
vil mange ſele wilde,
din ſinem claren bilde
ze lange fremde was geſin;
und ſwaz er mit den ſprüngen drin
an ſich des males niht gewan,
da wolte er ſich niht keren an,
noch het daruf kein ahte mer.
wan daz uns, keiſerinne her,
din geburt erloſte
von der helle roſte,
wir müeſten iemer anders
des wilden ſalamanders
ordenunge triben,
und ane zil beliben
in ſwebel und in fiure.
uns hat din reiniu ſtiure
der eweclichen not ernert.

Digitized by Google

dîn ere gruonet als ein wert
und als ein wol geblüemet waſe.
dîu ſunne verwet nach dem glaſe
ir claren unde ir liehten glanz:
ſwa ſi durch ez ſchinet ganz,
ez ſi gel rot oder bla,
ſi wirt nach im geſtellet ſa
und in die varwe ſin geleit;
ſus wart dîu luter gotheit
nach dir geverwet, frouwe guot.
du ſtriche ir an fleiſch unde bluot,
do Criſt, dîu ware ſunne,
mit lebelicher wunne
ſchein dur dînen ganzen lip,
alſo daz du nie mannes wip
würde und in gebære doch.
wer möhte, ſælec vrouwe, noch
an eren dir gelichen!
dîn helfe mac die richen
behalten und den armen bovel.
des wirt dur manges herzen hovel
dîn lop beſniten ſchone als ein
ſlehter wünneclicher zein,
an dem kein bühel wirt geſehen.
durliuhteclichen ſol erbrehen

Digitized by Google

din name zaller zite,
erweltiu margarite
und edeliu goldes bouge.
uns armen la din ouge
bewachen zallen ſtunden.
der ſiechen ſele wunden
verheilen kan din ſüezer liſt,
wan du dem ſündeſiechen biſt
ein ſalbe und ein lactwarje;
des wart wol innen Marje
Magdalene und Affer.
die tugent hat diu gaffer:
ſwer ſi zuo der naſen habet,
daz er mit kiuſche wirt gelabet,
und er gewinnet reinen muot;
zuo der ſo zel ich, frouwe guot,
din ere und dine gnade breit.
ſwa diner tugent reinekeit
in daz gemüete dræhet,
da zieret unde wæhet
din kiuſche leben unde ſin.
Marje und Affer leiten hin
wiplicher brædekeit geluſt,
do diu tugent in ir bruſt
quam, daz ſi dich reinen

Digitized by Google

von herzen wolten meinen,
und iemer triuten gerne.
du glanzer leitesterne,
der uf daz mer da schinet,
gelutert und gesinet
bist du vor allen sünden.
mit hundert tusent münden
din ere ich niht volrechen.
vil wunders hat ze sprechen
von dir diu ware ystorje,
wer möhte dine glorje
entsliezen gar und dinen pris?
du bist ein karioffelris
unde ein muschatbluome,
von dinem magetuome
der werlde gnaden vil erschein.
dir ist der cristallenstein
gelich und der berille:
beid offenbare und stille
zel ich si zuo der kusche din.
swie kalt si von nature sin,
leit man si zuo der sunnen,
ein kerze ist dran enbrunnen
schier unde in kurzer wile gar.
din luter herze liehtgevar

Digitized by Google

und kalt von kiuſcheclicher art,
do daz geleit zer ſunnen wart,
ich meine an götelichen ſchin,
do wart uns von der tugent din
Criſt, daz ware lieht, enzunt,
der ewecliche und alle ſtunt
beliuhten muoz die engel.
du blüender liljenſtengel,
du violbuſch im merzen,
du lieht vor allen kerzen,
du gimme ob allen ſteinen guot,
du ſchœne mandelboumes bluot,
die ſünden riſe nie getraf,
du zuckerſtude, in der daz ſaf
lit aller ſüezekeite,
hilf mir daz ich gebreite
din ere und dinen werden pris,
alſo daz mich die meiſter wis
darumbe niht enſchelten.
la mich des niht engelten
daz ich des guoten lützel weiz.
din nezzel ſur iſt unde heiz,
din doch den ſchœnen bluomen birt,
daruz von bien honec wirt
gemachet harte ſüeze:

Digitized by Google

ſus hilf mir daz ich müeze
von minen cranken ſinnen
din linden wort gewinnen
din dinem namen wol gezemen.
muoz ich mich dines lobes ſchemen,
des wirt min clage ſtrenge;
davon du niht verhenge
daz mich die wiſen ſtrafen.
ab einvaltigen ſchafen
als edel wolle wirt geſchorn,
daz einem keiſer hochgeborn
ein cleit daruz geſpunnen wirt:
ob mir din helfe ſtiure birt,
und wil din troſt mir geben rat,
ſo ſchir ich tumber CUONRAT
ab einvaltigem ſinne
die rede uz der ich ſpinne
dir ein richez erenkleit.
din reiniu kiuſchiu magetheit
uns uz der tiefen helle zoch:
davon din name iſt alſo hoch
daz er den beſten allen obet.
begnade ſwaz dich hat gelobet,
ez ſi totez oder lebez.
din ſun der machet uns den crebez

Digitized by Google

bi ſiner art bezeichenlich:
den ſiht man allez hinderſich
criechen unde gahen,
dabi wil er emphahen
ſwaz im engegen wirt geboten;
ſin tot der verwet in geſoten
vil ſchœner dan ſin leben tuo.
da wil ich Criſt gelichen zuo,
wand ich din ſelben wunder
mac wol an im beſunder
bezîugen und bewæren ouch.
er gie des males unde crouch
von dir, maget wünneclich,
alſam ein crebez hinderſich,
do wider menſchlicher art
ſin lip von dir geboren wart
her uf des ertriches grien.
do man in jamerlichen ſpien
an daz erwelte criuze hoch,
do nam er an ſich unde zoch
ſwaz im daz reht engegen bot.
in het ſin marterlicher tot
uz allem pine engerwet,
und ſchœner vil geverwet
dann in daz leben tæte

ðaz er uf erðen hæte;
wan ðiu menſchliche forme ſin
gap niht ſo liehtebernden ſchin
uf erðen als in himel ðort.
frouw aller kiuſche ein überhort,
ðin ere iſt ane maze breit:
an ðich aleine wart geleit
vil manecvalter ſælðen her.
bi ðinem namen iſt ðaz mer
bezeichenlich uns worðen.
got ſprach von ſinem orðen
unð ouch von ſinem bilðe,
ðaz elliu wazzer wilðe
zeinanðer ſolten gahen,
unð eine ſtat bevahen
ða man ſi ſament ſæhe;
unð ſwenne ðaz geſchæhe
ðaz ſi zeinanðer quæmen ða,
ſo hieze man ſi maria.
waz mac ðaz nu ze ðiute ſin?
niht anðers wan ðer name ðin
Maria, keiſerlichiu fruht.
bi ðir was elliu ðiu genuht
ðer manecvalten güete,
als in ðes meres flüete

Digitized by Google

ſint elliu wazzer ſamenthaft.
do ſich din gotes magencraft
in dinen kiuſchen lip beſloz,
do gie zeinander unde floz
bi dir aller ſælden wac.
din ſun iſt worden unſer mac,
den gab uns din geburt ze neven.
wir ſtachen in mit einer gleven
dur ſiner ſiten rippe,
ſwie daz uns wære ſippe
ſin hochgeborniu menſcheit.
daz grundeloſe herzeleit
daz du lite, frouwe guot,
do man vergoz ſin heilec bluot,
daz hat uns frœuden vil gewert.
daz ie ſin marter als ein ſwert
durch die ſele din gedranc,
daz machet unſer truren cranc
an ſele und ouch an libe.
frouw aller kiuſchen wibe,
an dich iſt eren vil geleit,
wer möhte dine werdekeit
durgründen und durgloſen?
du biſt der wiſeloſen
banier unde ir leitevan.

Digitized by Google

man ſeit uns allen daz der ſwan
ſinge ſwenne er ſterben ſol,
dem tet din ſun geliche wol
an dem heren criuze fron:
ely, den jamerlichen don,
ſang er des males, unde ſchrei
daz im ſin herze wart enzwei
geſpalten von des todes maht.
ſin heilec marter übervaht
den tiuvel und der helle gluot,
und machte daz diu ſele wuot
des eweclichen heiles furt;
des half uns, frouwe, din geburt
gar edel unde reine.
dir ſol diu werlt gemeine
lop ſagen unde werden danc.
din kinſche die nature twanc
des fremden ungewinnes,
daz ſi widerſinnes
gienc und ouch entwerhes.
do ſich des menſchen verhes
underwant diu gotheit,
und daz bilde an ſich geleit
hæte ir ſnæden knehtes,
do wart ir alten rehtes

Digitized by Google

enterbet diu nature.
sin himelisch figure
ist von dir worden irdisch,
der unser fleisch unwirdisch
mit bluote und mit gebeine
zuo sinem geiste reine
schon über sine forme spien.
din tugent schuof daz unser grien
an sich nam die hohen art,
daz im diu margarite wart
uf erden hie gesellet.
daz honec unvergellet
der götelichen süezekeit
dur dine tugent wart geleit
verborgenlich in unser wahs:
dur dich gezeiset under slahs
wart diu palmatsîde,
in kupferin gesmide
barc sich diu goldes masse.
din scharphe und ouch die wasse
not der grimmen helle
und allez ungevelle
wart uns von diner helfe swach.
diz allez bi der zit geschach,
do zuo der menschlichen art

Digitized by Google

gemiſchet elliu tugent wart
der götelich nature wielt.
in dich beſloz ſich unde vielt
des males aller ſælden hort,
do ſich daz vaterliche wort
von himel in din herze warf.
daz man der helfe din bedarf,
des wirde ich gote gihtec.
durliuhtec und durſihtec
din lop vor allem priſe vert,
wan ez vil manec zunge bert
in himel unde uf erden.
du ſolt gerüemet werden
von uns liuten allermeiſt.
wir ſin für engeliſchen geiſt
gedrungen an der wirde;
daz ſchuof din reiniu girde
und diu kiuſche diner jugent.
der götelichen hitze tugent
an dir, frouwe, nam den ſic:
bi dir hat der ſunnen blic
der bluomen tou getrücket.
davon dich iemer zücket
die frouwen überſich enbor:
din name gat in allen vor,

Digitized by Google

und muoz in obe an ende varn.
du tuost gelich dem adelarn,
der mit hohem flize
vor allem itewize
finiu kint beruochet,
und danne si versuochet,
ob an ir ougen si gebrest.
er setzet si vor in daz nest
gein der sunnen glaste,
und diu niht mügen vaste
geblicken in ir liehten schin
noch volleclichen sehen drin,
diu lat er nemen einen val
uz dem neste hin ze tal,
und hat uf si kein ahte mer;
davon si lident herzeser
und des todes arebeit.
ei muoter aller cristenheit!
also versuochest du si gar
diu din tugent widerbar
in des toufes brunnen.
do si den tot gewunnen,
do gebære du si wider.
nu setzest du si, frouwe, nider
in daz nest der helfe din,

Digitized by Google

da Criſt, der ware ſunnenſchin,
glenzet uf diu ſelben kint:
und diu ſo cranker ougen ſint
an des gelouben angeſiht
daz ſi got erkennent niht,
diu lat din gnade vallen.
war umbe ſolte in allen
gelingen an der helfe din?
die ſo cranc hie wellent ſin
an dem gelouben iemer,
daz ir herze niemer
wil erkennen Jeſum Chriſt,
der an der ſchrift geheizen iſt
ein eweclicher ſunnen glanz:
ſo ſi din luter helfe ganz
verſuochet lange und alze vil.
und ob ir keiner ſehen wil
an daz lieht der ewekeit,
wer mag im denne, ob er geleit
wirt in ſchedelichen val,
und uz dem neſte hin ze tal
diner gnaden riſet?
von ſünden hat gewiſet
din helfe mangen dicke;
der aber zuo dem ſtricke

Digitized by Google

des valles wider keret,
ob den sin mein verseret
daruf er sich kan slizen,
daz darf dir nieman wizen,
wan du bist unschuldec dran.
gelichen ich von rehte kan
dem edeln adelaren dich:
sin ougen wol genozent sich
mit clarheit der gesihte din.
kein dinc mag an der sunnen schin
geblicken, sunder lougen,
so vaste mit den ougen
so der selbe vogel tuot:
davon zel ich in, frouwe guot,
bezeichenlichen wol ze dir.
nie mensche mit des herzen gir
noch mit dem gelouben sin
möht an der gotheite schin
geblicken also vaste nie
sam dines herzen ougen ie
taten unde ouch iemer tuont.
nie zwivel in dir uf gestuont
der cristenlichen sachen
möhte ir e geswachen
und dem gelouben würre.

Digitized by Google

ob ich fürbaz getüre
ſprechen, ſo la reden mich:
ez was ein wunder wildeclich,
daz du gelouben kundeſt ie
daz du tragen ſolteſt hie
den eweclichen ſchepher din,
und daz du ſicher mohteſt ſin
daz ane pin gebæreſt dun,
ſo daz der vater ſinen ſun
dar in din herze bræhte:
ich meine daz ſich flæhte
zuo den zwein der frone geiſt,
ſo daz ir drier volleiſt
belibe ein got an ende,
der ſunder miſſewende
ie was ein lebender urſprinc.
ich prüeve an dir daz ſtarke dinc
für manger hohen tugende craft,
daz du nie würde zwivelhaft
an der drivaltekeite.
wol diner magetheite,
diu des ſicher mohte ſin,
daz du gebæreſt ane pin
den ſchepher dines bildes.
ez wart nie niht ſo wildes

Digitized by Google

ſo daz fremde wunder,
daz ſiner gnaden zunder
in dich warf der gotes geiſt,
und daz du davon allermeiſt
gebære den der dich geſchuof.
dich priſet manger zungen ruof
dur die geſchihte wilde,
daz din kürlichez bilde
von ſchœne was durliuhtec,
und doch nie mohte fiuhtec
von dir werden mannes bruſt,
ſo daz unkiuſcheclich geluſt
im wüehſe von der clarheit din.
ob aller glanzen engel ſchin
zeinander möhte ſin geleit,
den hæte din liutſælekeit
erleſchet mit ir glaſte wol.
din lip, gar heilekeite vol,
ſchein als unmazen lutervar
daz niemer ſich der wunſch getar
des flizes underwinden,
daz er müg iemer vinden
ſo liehten ſchin als an dir lac;
din glaſt für alle clarheit wac,
und muoz an ende für ſi wegen.

Digitized by Google

ouch hæte dich der gotes ſegen
alſo gebenediet,
daz alle man gefriet
vor dem geluſte waren
daz ſi din wolten varen
mit unkiuſches herzen gir.
der ougen wunne lac an dir
mit luterbærem vollen,
und ſchiet doch unbewollen
von dir ein iegelich gedanc,
ſo daz er nie darnach geranc
daz er din getorſte gern.
unkinſcher ſin muoſt in verbern
dur dine glanze reinekeit:
din was ſo tief ſo lanc ſo breit
und alſo gar unmazen her,
daz nieman dich getorſte mer
befliezen in daz herze ſin
wan got, der aller tugende ſchin
mit hohen eren überobet.
der het im ſelben daz gelobet,
daz er dich wolte minnen
mit alſo reinen ſinnen,
daz din erweltiu magetheit
behielt ir hohez erencleit

Digitized by Google

durnehtic unde luter.
Joseph, din friedel truter,
der dich gemehelt hæte
mit triuwen und mit stæte,
der hæte ungerne din gegert,
wand er endûhte sich niht wert
daz er dich, frouwe, næme,
so daz er iemer quæme
zuo dir an din bettestat.
alsam daz blüende rosenblat
wont eime scharphen dorne bi,
und doch vor im belibet fri
daz er ez niht bekratzet:
also was unbeschatzet
von Joseph an den eren
din lip, den nie verseren
getorste sünden brame.
der kiuschekeite same
gewurzelt het in diner jugent
mit also gruntvester tugent
daz weder tiuvel wip noch man
den argen willen nie gewan,
daz er dich eines hares breit
getorste an diner reinekeit
vercrenken noch verbæsen.

Digitized by Google

florieren unde wæſen
ſol dinen pris alt unde junc
dur daz din ſun tet einen ſprunc
herab in dine reinen bruſt,
der uns hinuf uz der verluſt
des eweclichen valles zoch.
er ſprang uz ſinem himel hoch,
davon wir uz der helle
von altem ungevelle
ze berge wider clummen.
ein ſumme ob allen ſummen
der hohen ſælekeit du biſt.
ſwaz heiles an uns allen iſt,
genühte daz vil wenec pfliget,
gen diner ſælekeit ez wiget
vil ringer danne ein bappel.
du biſt ein lebendiu cappel,
diu got iſt wol gewidemet,
vor des gewalte bidemet
in vorhten elliu ſin geſchaft.
din kiuſche an im wart ſigehaft
und überwant die ſterke ſin,
wand er ſich in daz herze din
beſliezen hie geruochte;
ſin breit gewalt der ſuochte

Digitized by Google

bi dir ein engez husgemach.
des hœhe für der himel dach
und durch der helle bodem vert,
der hæte im selben dich beschert
zeim uzerwelten gademe.
er züge an eime vademe
an sich die hœhsten berge wol,
und liez doch in eim engen hol
hie ruowen sine magencraft.
din herze unmazen sældenhaft
bar im so richer tugende gelt,
daz er darin spien sin gezelt
und bi dir suochte sin geberc,
als ob ein rise in ein getwerc
dur tougenheit verslüffe sich;
ez was ein wunder wildeclich
daz er bi dir wart junger.
din lip der muoz hochclunger
dann aller frouwen iemer sin,
dur daz der göteliche schin,
des glanz die sunnen blendet,
dir wart ze hus gesendet
als ein erzuntiu vackel.
dich, gotes tabernackel,
sin glast vil schone erluhte.

Digitized by Google

din muot ſo reine in duhte
daz im bi dir wart ſorgen buoz.
dir brahte ein engel ſinen gruoz
verr uz der himel kore:
der want ſich durch din ore
zuo diner brüſte reine,
darinne er wart ze beine
und in daz fleiſch verwandelt,
daz noch der prieſter handelt
an aller ſünden ahte.
gelückes vil uns brahte
ave der vaterliche ſpruch,
der durch din ore an allen bruch
dir gie ze herzen unde fleich.
er was ſo ſenfte und alſo weich
daz er in menſchen verch gedech,
als im der frone geiſt verlech
craft unde maht mit hoher ſtate.
ſin tugent diu wart dir ein ſchate,
der über dich nam vollen ganc:
er ilte zuo dir unde ſwanc
alſam ein türteltube.
ſo wol dir, erentrube
und edeliu tugentſange,
daz ie der gitec ſlange

Digitized by Google

von dir wart überkemphet.
er wolte uns han gedemphet
mit ſinem hellerouche,
do wart dem œden gouche
von dir gezücket ſin gewalt.
din triuwe ſinen valſch vergalt,
und überwant din güete
ſin übellich gemüete
und al ſin argen tücke;
din heil ſim ungelücke
begonde erwecken herte.
du ſælden wünſchelgerte
und apoteke wünneclich,
der tugend aromatwürze dich
geblüemet hant in mange wis.
du mirtelboum uz paradis,
mit früht wol gezieret,
dir lachet unde ſmieret
vil manger ſtuden flore.
dir kan diu mandragore
wol dræhen under diner tür;
ſchon uz ir aſte gan herfür
muoz dir diu nardeſpike.
aphalter von Punike,
diu wilde granatephel treit,

Digitized by Google

rilicher ſmac iſt uns bereit,
den uns din obz erteilet.
din troſt den ſiechen heilet
der an der ſele iſt ungeſunt,
davon dich manec wiſer munt
gelichet edeln criutern.
din helfe kan geliutern
wol trüeben ſin den ſiechen.
la blüejen unde riechen
uns, frouwe, diner gnaden hurſt.
leſch uns den eweclichen durſt
mit diner tugent frühtec,
daz wir niht wazzerſühtec
beliben an der ſele dort.
du biſt des heilawages hort,
der ob allen ſalben vert.
du biſt der lebende gotes wert,
darinne er wilent ſich ergie
und edellichen ſmac enphie
von diner tugende würzen.
er wolte im ſelben kürzen
die wile in dinem muote,
der in den eren bluote
mit vollecliher wunne.
do clanc der kiuſche brunne,

Digitized by Google

der noch darinne clinget.
swer bozet unde ringet
nach sinen claren trophen,
der mac vil gerne clophen,
wande er sliuzet im engegen.
sich wolte zim dur ruowe legen
daz tier des himelriches hoch:
daz kerte zuo dir unde sloch
in sinem durste manecvalt,
den ez von minnen mit gewalt
nach aller menschen heile truoc;
din kiusche labt im unde twuoc
sin herze alsam ein honecwirz.
ich meine got, der als ein hirz
wart, frouwe, bi dir niuwe:
dur dine reine triuwe
wart er junc als ein hindenkalp.
den orden hielt er beidenthalp
des alters und der jugentheit,
als ez davor het uf geleit
sin eweclichiu trinitat,
do si nam zuo ir selben rat
umb al ir sache und umbe ir dinc.
frouw aller sælden ursprinc,
diz wart umb unser heil erdaht

Digitized by Google

und bi dir ſchone vollebraht
nach gotes ordenlicher zit,
der ſich erjungen wolte ſit
in diner tugende walde,
alſam ein hirz der balde
ze holze und in gedürne
verreret ſin gehürne
und ſich eruiuwet ſchone.
der geſchefte ſin ze lone
der ſchepher ſich erfriſchte
do ſich diu jugent miſchte
ze ſinen jaren manecvalt;
do hiez er beide junc und alt,
do von dir wart ſin lip geborn.
er het des niuwen heiles horn
uns uf gerihtet durch gewin:
ſin alt gehürne warf er hin
und iſt gejunget worden.
diz mein ich an dem orden
den die jüden hielten e.
der boc enſolte do niht me
des tempels opher meren:
daz lamp daz muoſte reren
darinne ſin unſchuldec bluot;
got duhte ein niuwez leben guot,

Digitized by Google

do man daz virne gnuoc versleiz;
er gap sich selben für die geiz
dem vater sin zeim opher ouch.
die mirren und den wirouch
begonde er für daz dimphen
der kelber sit gelimphen,
der mangez wilent wart verbrant,
und von der ewarten hant
wart zeim opher im gegeben.
er gab uns e daz virne leben
und hiez uns sit vermiden ez.
er hat der alten schrifte mez
erkennet und ir niuwez model:
hievor lobt er der süden rodel,
nu priset er der cristen buoch.
im liebet vür ein hærin tuoch
ein messekappe sidin,
und für ein spitzez hüetelin
ein infel schœne und uzerwelt.
got hat die süden ab gezelt,
wan si vor im verdamnet sint:
ob niht ir ougen wæren blint
und ir gemüete worden,
si möhten an ir orden
und an ir site schouwen,

Digitized by Google

daz ſi dich himelfrouwen
wol eren ſolten iemer me;
wand ir geloube und ouch ir e
ſint beide wandelmælec,
und iſt vil gar liutſælec
der niuwe criſtenliche ſite:
dem volget ſælde und ere mite,
und iſt doch heilekeite rich.
ein criſten und ein jüde gelich
ſint als ein lamp und als ein boc.
daz loup daz uns der holderſtoc
für bringet unde frühten mac,
daz hat unerteclichen ſmac,
und iſt doch ſo gewæhet
ſin bluot daz ſi wol dræhet
und edellichen ſmecken ſol.
den beiden ich geliche wol
die criſten und die jüden gar.
der ungetouften liute ſchar,
der muot an eren blozet,
dem loube ſich genozet:
ſo iſt gelich der blüete
der criſtenheite güete
und ir gezierde lobeſam.
loub unde bluot din bar ein ſtam

Digitized by Google

von dem ſi beide komen ſint:
doch git daz eine ſwachen wint,
und birt daz ander guoten rouch.
die criſten und die jüden ouch
uz eines vater ſamen
wuohſen unde quamen,
und iſt doch an in beiden
der orden ſo geſcheiden,
daz der ein iſt eren hol,
der ander, werdekeite vol,
durliuhteclichen ſchinet.
daz wir uns han gepinet
mit willen uf daz bezzer leben,
und wir daz bœſer han begeben,
des half uns, frouwe, din gewerp.
wir azen e den kuochen derp:
dafür hat uns beraten
din kiuſche der oblaten,
zuo der ſich got hie miſchet,
ſwenn er ſin bluot erfriſchet
und ouch ſin fleiſch darinne.
erweltiu keiſerinne,
ſin craft da wol erſchinet;
ſwie vil man ſin geniuzet,
er iſt doch iemer ane ſchranz,

Digitized by Google

alſam der liehtebernde glanz
der von der ſunnen glizet,
und niht davon verſlizet,
ſwie vil man ſin gebruchet;
ir clarheit ſich entluchet
unt gat ze mangem venſter in.
ob hundert tuſent löchelin
ir glaſte wæren offen,
dur diu kumt ſi geſloffen
mit vollen eines males wol,
ſo daz ir iegelichez vol
von ir liehte wære,
und doch der wunnebære
glanz da niht zeſpielte.
ſich, frouwe, alſo behielte
din ſun gar ſtæte ſine craft,
ſwie manec herze ſamenthaft
mit im geſpiſet würde.
diu groze ſtarke bürde
der almehtigen forme ſin
lat ir gewalteclichen ſchin
darumbe niht zeclieben,
daz in beginnet ſchieben
der prieſter mangem in den muut;
er ſenket ſich biz an den grunt

Digitized by Google

der ſele zeiner ſpiſe.
der ketzer iſt unwiſe
und aller tugent beroubet,
der daran niht geloubet
daz ein oblate cleine
den got ſchœn unde reine
bevahe der almehtec iſt.
din ſun, der hochgelobte Criſt,
der mac tuon allez daz er wil:
im iſt des wunders niht ze vil
daz ſinem ſtarken libe
des dünnen brotes ſchibe
dur uns gemeine werden ſol.
in einem cleinen ſpiegel wol
wirt ein grozer berc geſehen:
dem brote mag alſam geſchehen
zuo dem ſich got geſellet.
ſwie cleine ez ſi geſtellet,
ez kan ſich doch beheften
mit al den hohen creften
die got an im hat unde treit.
ſin götelich almehtekeit,
diu, frouwe, in dine bruſt ſich vielt
und wol darinne ſich enthielt,
diu mac ſich in ein brot alſam

Digitized by Google

beſliezen ſunder meines ſcham
und ane miſſewende.
daz wunder hat kein ende
daz got uns allen ouget:
er wart von dir geſouget,
und hat an im doch den gewalt,
daz elliu menſcheit, junc und alt,
gefuoret wirt von ſinem labe.
dur dine kiuſche ein crippencnabe
der hohe wis altherre wart:
ſin grawer loc, ſin griſer bart
die wurden im gebriuuet.
man vant in umbeziunet
in einer crippen als ein kint:
ob im ein eſel und ein rint
hŏu zerten unde vuoter.
dich welte zeiner muoter
ein vater aller hohen veter.
nach des gebote ſich daz weter
muoz rihten unde keren,
der wolte dinen geren
und dinen buoſen üeben.
davon liez er betrüeben
din herze nie der ſorgen ſchur:
dir was ein milter nachgebur

Digitized by Google

der almehtige ſtrenge voget,
für des gerihte wir gezoget
ze jungeſt alle muozen komen.
wol im des rede von im vernomen
genædeclichen werden mac!
hilf uns den angeſtlichen tac
mit diner ſtiure leiſten,
daz wir den hellegeiſten
ze ſpotte niht gedihen.
ſit dich geruochte wihen
got ſelbe zeinem tempel im,
ſo frőuwe uns armen und benim
uns danne ſinen grimmen zoru;
la werden niht an uns verlorn
die ſtrengen marterunge ſiu.
du biſt diu frone künegin,
von der uns ſeit der ſalter,
daz du mit manecvalter
gezierde al umbevangen ſiſt.
vil glanzes du den ſelen giſt
der lip ſi hat verſchuldet.
daz cleit iſt überguldet
daz du mit eren an dir haſt:
rilichen du darinne ſtaſt
zuo dines kindes zeſwen.

Digitized by Google

erdorren unde erleſwen
laz unſer ſiuhtec herze wol,
daz valſchiu minne, unkiuſche vol,
mit brœdekeite netzet.
dû biſt darzuo geſetzet
daz din genade manecvalt
dem argen tiuvel mit gewalt
verſchrote ſiner creſte lit.
bi dir bezeichent iſt Judit,
diu frolich unde gerne
daz houbet Holoferne
ſluog unde ſchriet ab ſinem cragen.
dû ſolt von uns den vint verjagen
der uns mit craft beſitzet.
din helfe wol geſpitzet
al ſine maht verſchrote,
alſam Judit genote
verſchriet den houbetman des hers,
der eine ſtat jenſit des mers
beſezzen het und umbelegen.
la niht den vaterlichen ſegen
von uns entzücken, frouwe,
den Jacob nam Eſouwe
mit kündekeite wilent.
die tiuvel an uns ilent

Digitized by Google

mit ir akûſte manecvalt:
dîe ſol vertriben dîn gewalt
unde von uns verre ſtœren.
du biſt in allen kœren
erhœhet für der engel ſchar;
des laz uns werden hie gewar
dur ſiner marter ere
den du mit herzenſere
vor dir uf henken ſæhe.
ſin bluot rein unde wæhe
ſi uns ein eweclichez lap.
daz er geleget in ein grap
dur uns gernochte werden,
daz tete er uns uf erden
kunt als ein wis prophete.
ein viſch genant iſt cete,
der ſunder alle maſen
in ſich verſlant Jonaſen:
bi dem iſt uns bezeichenheit
von Jeſu Criſto für geleit,
wande er verſlicket wart alſam.
in ſlant daz ertrich unde nam
mit libe unde ouch mit herzen,
ſo daz deheinen ſmerzen
dîn gotheit davon nie gewan.

Digitized by Google

alſam der groze viſch den man
dri tage in ſinem libe dans,
daz in verſerte nie ſin grans:
ſich frouwe, alſo beleip din kint
zwo naht an allez underbint
in dem ertrich und geſunt.
het im der tot den lip verwunt,
ſo lebte doch din gotheit,
din keine marter nie geleit
noch niemer kan geliden.
ſich lie ze tode ſniden
daz fleiſch daz an ir clebte,
ſwaz aber an ir lebte
von götelicher heilekeit,
daz het an ſich die craft geleit
din niemer kan erſterben.
ein boum der mac verderben
daran din ſunne glenzet,
und wirt doch niht engenzet
din ſunne durch ſin vallen.
der in zehouwet allen,
der glanz belibet ſchaden vri:
ſwie vaſte er an dem boume ſi,
man mac ſin niht verſeren.
alſo geſchach der heren

Digitized by Google

und der vil glanzen gotheit.
do Criſt die marterunge leit,
zuo dem ſi wart gemiſchet,
do lebt ir glaſt erfriſchet
in eweclichem ſchine,
und wart vor allem pine
beſchirmet und gefriet.
ſwie vaſte ſi gedriet
do wære in ganzer einekeit,
ir craft doch keinen kumber leit
von ſchedelichem meine.
din ſun truoc alterseine
die ſtrengen marter allermeiſt,
und lebte vater unde geiſt
darunder ane ſmerzen.
des libes und des herzen
ein got ſi waren alle dri,
und wurden ir doch zwene fri
des dritten ſchaden under in.
ſich frouwe, diſen ungewin
den truoc din ſun aleine.
daz fleiſch und daz gebeine
daz er von dinem libe euphie,
daz leit die marter, unde gie
der vater und der geiſt davon:

Digitized by Google

ich meine daz si niht gewon
da pines wurden beide.
daz nie kein underscheide
wart disen drin personen schin,
und doch darunder uz in drin
ir einer truoc die marter,
des wundert mich vil harter
dann ihtes uf der erden,
und wil doch niemer werden
an dem gelouben zwivelhaft.
got schicke in siner magencraft
swaz im gevalle und im behage;
ze tuonne wart im sine tage
unmügelich kein sache nie.
swaz wunders er noch ie begie,
daz was gemæze siner tugent
und siner götelichen mugent,
damite er erde und himel schuof.
sin wort und sines mundes ruof
mag elliu dinc gewürken,
so daz er siner lürken
noch siner zeswen hende niht
darzuo darf tuon. dur die geschiht
geloube ich unde weiz für war,
daz sin menscheit her und clar

Digitized by Google

den tot hie mohte liden,
und daz in kunde miden
diu gotheit ie darunder.
swie gar ein wildez wunder
diu selbe sache wære,
si was doch lihtebære
ze tuonne siner magencraft.
daz er dich, frouwe, tet behaft
mit sinem geiste reine,
also daz er ze beine
bi dir und ouch ze fleische wart,
daz was almehteclicher art
und ir gewalte mügelich.
got möhte uz einem steine sich
ze menschen han gebildet:
sit daz er überwildet
mit wunder alle fremdekeit,
wie mac diu blinde jüdischeit
denn also liehtelos gesin,
daz sie dich, himelkünegin,
erkennet niht für eine maget!
sit daz in hat gewisaget
ir selbes prophecie,
daz du gar wandels frie
solteste einen sun gebern,

Digitized by Google

des riche an ende müeſte wern
von dem gewalte ſines vater.
du fröuden tür, du ſælden gater,
du biſt daz künecliche ſedel,
daruf dur küeler tugent wedel
got ſelbe wolte ſitzen,
do ſin gemüete erhitzen
begonde nach der menſcheit.
uns hat diu ware ſchrift geſeit,
daz wilent künec Salomon
machte im ſelben einen tron,
der wart von helfenbeine
gewürket ſin und reine:
den wil ich dir gelichen
und diner tugentrichen
erwelten kiuſchen magetheit,
an die got ſelbe hat geleit
mer ſælden unde güete
dann in des meres flüete
ſi griezes unde ſandes.
gebeine des helfandes,
daruz der tron gemachet wart,
daz liuhtet wiz von rehter art,
und iſt doch von nature kalt.
die ſelben ſache zwivalt

Digitized by Google

an dir bezeichenliche ſint:
do got ſin eingebornez kint,
den waren Salomonen,
behuſen und betronen
mit ſlize wolte uf erden,
do ſuochter dine werden
und dine keiſerlichen jugent,
diu wol des helfenbeines tugent
an ir zwivalteclichen truoc.
uz dir ſo machter ſchone gnuoc
im ſelben ein geſtüele,
daz alſo rehte küele
und alſo wiz erluhte,
daz in des wol beduhte,
ez wær im ſo gemæze
daz er daruffe ſæze
mit ruowe unt mit gemache.
von reineclicher ſache
ſchein din ſin und din gedanc
ſo gar durliuhteclichen blanc
und als unmazen ſælec,
daz du niht wandelmælec
von keiner ſünde wære.
diu herze luterbære
was darunder alſo kalt

von kiuſchekeite manecvalt
unt von ir reinen wirde,
daz alles fleiſches girde
und heizer brœdekeit geluſt
verloſchen was in diner bruſt
unz uf den grunt der ſinne.
erweltiu küneginne,
davon ich dich gelichen ſol
dem trone der gemachet wol
uz helfenbeine wart hievor.
du biſt daz künicliche tor
von dem Ezechiel uns ſeit,
dur daz got mit gewalte ſchreit,
und ez doch was beſlozzen.
du biſt daz vel begozzen
geſpannen uf der griezes ſant,
daz Gedeon der guote vant
mit touwe ſchone erſiuhtet.
din clarheit verre liuhtet
für alle gimme luterlich.
ich han davor gelichet dich
dem criſtallinen ſteine:
dem wil ich, frouwe reine,
noch zeimal dich genozen.
er hat an im die grozen

Digitized by Google

und die gewalteclichen art,
daz nie kein schrift so cleine wart,
ir schin enwürde breiter,
ob dirre stein vil heiter
si dachte und übergriffe:
swer in ot dünne sliffe
und uf die schrift in wolte haben,
ern sæhe ir cleinen buochstaben
durch in græzer schinen.
davon genoze ich dinen
durliuhteclichen glast darzuo,
wand ich geloube daz er tuo
gelich dem selben steine.
die schulde die ze cleine
vil mangen sünder diuhten,
die müesten breiter liuhten,
würd über si din glanz geleit.
ob er dur din erbarmekeit,
der schin für alle steine gat,
begünde schouwen sine tat,
si diuhte in breiter danne vor.
vil manger vert uf sünden spor
der schulde kan ze ringe wegen:
beginnet des din güete phlegen,
din süezeclichen brennet,

ſo weiz er unde erkennet
daz ſiner ſünden iſt ze vil:
uf die er vor niht ahten wil
von ſines tumben herzen ger,
die lat ſich danne riuwen er
vil ſtarke in ſinem ſinne.
du ſælden keiſerinne,
din crone luter gleſtet,
got der hat dich gegeſtet
mit einem liehten cranze:
zwelf ſternen mit ir glanze
din houbet zierent ſchone,
die ſiht man dir ze lone
da brehen unde ſchinen.
der mane ſtat ze dinen
erwelten füezen alle freiſt,
din ſchamel niht gemachet iſt
von holze noch von gipſe.
der in apocalipſe
beſach der himel tougenheit,
der ſprichet von dir unde ſeit
'erweltiu gotes dirne,
der mane und daz geſtirne
din beide zierent dich alſus'.
ſwie gar der wilde ſiticus

Digitized by Google

grüen als ein gras erliuhte,
er wirt doch ſelten fiuhte
von regen noch von touwe:
dem tet geliche, frouwe,
din magetlich gemüete,
daz von unkiuſcher fiüete
nie wart genetzet hares groz,
ſwie gar din herze wandels bloz
in friſcher jugent gruonte,
do din geburt verſuonte
mit got uns algemeine.
ſo gar unmazen reine
was unde ſchein din magetheit,
daz ſi deheine fiuhte leit
din von dem blœden fleiſche vert,
und bar doch als ein grüener wert
der jugent bluomen unde ir bleter.
Jeſus, din vater und din veter,
und du, fin muoter und fin baſe,
ir baret ie ſchon als ein waſe
der friſchen jugent grüenen cle,
den ſünden rife noch ir ſne
gederren nie getorſte.
frouw, in der eren vorſte
ze fælden uns gezwiet,

Digitized by Google

du biſt gebenedîet
vor allen creatiuren.
geruoche uns armen ſtiuren
dur dines kindes ere,
von ſünden uns bekere
ſchier unde in kurzen ſtunden,
ſtrich an der ſele wunden
des heiles erzenie.
du bluome und ein florie
der bluomen in paradîſe,
dir clingent ſüeze wiſe
von aller engel ſtimmen.
du berle ob allen gimmen,
der blawen und der grüenen,
got wolte ſich verſüenen
mit uns in der gebürte din.
uns wart ein mahelvingerlin:
ave daz vaterliche wort,
daruz der ſuone ein ganzer hort
durliuhtec in din herze ſchein.
ez wirt ein uzgenomen ſtein
geſtellet als ein gamahiu,
da wunderlicher bilde driu,
geiſt vater, mein ich, unde kint,
geſchephet an mit flize ſint

Digitized by Google

in einer forme ſchine.
mit diſem vingerline,
ſchon unde wol geſtehelet,
din ſele wart gemehelet
dem uzerwelten Criſte,
der uns vor ſünden friſte
dur dinen willen, frouwe.
du roſe in himeltouwe,
von gotes geiſte erſiuhtet,
din lob an ende liuhtet
noch wirt erleſchet niemer.
polieren ſolte er iemer
golt und edel geſteine,
der alſo rehte reine
mit hohem flize machte dich.
din lob daz iſt gar wünneclich
für allen pris gebrochen,
din munt der hat geſprochen
offenliche und überlut,
daz bi der Salomones hut
bezeichent ſi vil ſchone
der himel. Salomone
din kiuſche zeiner hiute wart,
do ſiner götelichen art
über wart din fleiſch geſpreit

Digitized by Google

mit bodemloſer reinekeit,
din grundes niemer wirt gewent.
der als ein vel den himel dent
und uz einander ſtrecket,
der wolte ſin bedecket
mit diner hiute cleine.
du ſpricheſt, frouwe reine,
daz du ſwarz und ſchœne biſt:
vil guot urkünde du des giſt
mit der zwivalteclichen art,
daz nie niht ſo ſchœnes wart
als du biſt für ellin wip.
daz kumt davon daz dinen lip
verwet unſer trehtin,
der ſinen götelichen ſchin
uf dich von ſinem geiſte liez,
und dich bezeichenlichen hiez
von hitze ſin gebriunet.
daz körbelin gezinnet
da Moyſes vor meine bloz
uf einem wazzer inne floz,
daz wil ich dir gelichen.
du brœhte uns Criſt den richen
uf der genaden phlume:
in enges herzen rume

Digitized by Google

wart er uns zuo geſtœzet.
din ſælde wol erſchœzet
iſt ane meines lüppe
und allez daz geſtüppe
daz in der claren ſunnen vert;
din heil ſich rechenunge erwert
für alles cleinen griezes her.
ein bluome wahſet in dem mer,
da nahtes in beſliuzet ſich
ein wilder vogel wünneclich,
ſwenn er den tac gedœnet:
ſich alſo was beſchœnet
din herze und din gemüete
mit reiner kiuſche blüete,
daz ſich beſloz ein vogel in
nach dem erwelten ſange ſin,
den er den hohen wisſagen
het in ir waren muut getragen
von der gebürte din hievor.
er flouc dur diner oren tor
dar in din herze liſe:
in einer tuben wiſe
quam er zuo dir geſwungen,
und het doch e geſungen
alſam ein albez ſinen tot;

Digitized by Google

in ſiner marterlichen not
ely daz wort er lute ſanc.
des habe du, ſüeze frouwe, danc,
daz ie din tugent daz geſchuof
daz uns benam ſin edel ruof
daz leit des wir do wielten.
do ſich die ſteine ſpielten
und ſich diu greber taten uf,
do quam zeinander und ze huf
vels unde hol, berg unde tal,
diu ſunne erlaſch unt wart vil ſal,
ein umbehanc der reiz enzwei,
diu erde erbidemt unde ſchrei
den ſtarken unverdienten tot.
ſus ſchrie ich, frouwe, durch die not
zuo dir für al die criſtenheit:
la ſines todes bitterkeit
an uns werden niht verlorn,
ſit er dich ſelbe hat erkorn,
für alle creatiure.
bring uns mit diner ſtiure
für die heren trinitat,
da lop des endes niht enhat
von ſüezem engelſchalle.
nu ſprechent amen alle!

Digitized by Google

Nachwort. Die „Goldene Schmiede" des im Jahre 1287 zu Basel verstorbenen Konrad von Würzburg ist nicht nur das verbreitetste unter den zahlreichen Werken dieses fruchtbaren Dichters, und der Hauptträger seines Ruhmes bei den Zeitgenossen und in der Folgezeit, sondern auch eines der meistgelesenen Werke des Mittelalters überhaupt. Und wir verstehn diesen Erfolg, obwohl es sich wahrlich nicht um ein Kunstwerk in unserem Sinne, sondern nur um ein stilistisches Bravourstück handelt, das zu überbieten kaum möglich schien. Gleichwohl ist es noch einmal überboten worden: durch den großen Marienpreis des Bruders Hans vom Niederrhein, der vor der Goldenen Schmiede voraus hat die planvolle Gliederung und das prunkhafte Gewand einer Strophenform von vornehmer Abkunft. Aber dieser üppigen Hochgotik blieb der Beifall und Erfolg versagt, der dem Werke Konrads in so reichem Maße zugefallen ist.

Ich habe anderwärts die Vermutung ausgesprochen, und ich bleibe dabei, daß die Abfassung der Goldenen Schmiede in engem Zusammenhang stehe mit der Neubelebung des Baueifers am Straßburger Münster, die vor der Mitte des 13. Jahrhunderts einsetzt, und der wir zunächst die rasche Vollendung des Langhauses, weiterhin den Ausbau der gotischen Westfront verdanken, mit jener Bauperiode also, die in ihrer zweiten Hälfte durch den früh vom Mythos umwobenen Namen Meister Erwins bezeichnet wird. Gewiß hat Georg Dehio mit Recht betont, daß der Träger dieser neuen Kunstbetätigung vor allem das mächtig aufblühende Straßburger Bürgertum war; aber daneben dürfte doch wohl

Digitized by Google

dem Bischof Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299) ein nicht unwesentlicher Anteil verbleiben, einer der glanzvollsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Straßburger Kirche. Zu ihm und wohl schon früher zu dem Dompropst Berthold von Tiersberg hatte der Berufspoet Konrad von Basel aus, wo er schon längst in der Gunst der höhern Geistlichkeit stand, Beziehungen gefunden, wie ein überschwänglicher Lobspruch auf den edlen Lichtenberger bezeugt. Als nun Bischof Konrad, um die Spendefreudigkeit für den Münsterbau Unsrer Lieben Frau zu steigern, den Marienkult in seiner Diözese mit Eifer zu beleben suchte, da mag er auch den Baseler Dichter, in dessen Stil jedermann den Nachfahren Gottfrieds von Straßburg erkannte, aufgefordert haben, mit seiner Kunst bei dem frommen Werke mitzuhelfen; und wenn ich den Lobspruch Konrads recht verstehe, so ist er dafür fürstlich honoriert worden. In die Zeit zwischen der Vollendung des Langhauses (1275) und der Grundsteinlegung der Fassade (1277) muß die Abfassung der Goldenen Schmiede fallen — sicherlich noch ehe die Bauverwaltung endgültig an den Stadtrat überging. In den letzten zehn Jahren seines Lebens war der Dichter durch umfangreiche literarische Arbeiten anderer Art ganz in Anspruch genommen.

Die „Goldene Schmiede", wie das vom Verfasser ohne Titel hinausgegebene Werk in zahlreichen Handschriften schon des 14. Jahrhunderts heißt (er selbst würde es gewiß eher als „Goldenes Geschmeide" bezeichnet haben), ist ein Marienlob von genau tausend Reimpaaren, in dem zum Preise der Gottesmutter in überwältigender Fülle

Digitized by Google

ausgeschüttet wird, was irgend die christliche Kirche des vorausgehenden Jahrtausends an Sinnbildern und Beiworten für Maria in der Poesie und bildenden Kunst ersonnen, in der Theologie ausgeklügelt hatte. Das geschieht nach einem kurzen Prolog (V. 1—138) in beständig gesteigerter, atemloser Überschwänglichkeit, ohne sichtbare, ja ohne irgendwie angestrebte Disposition, ohne Ruhepause bis zum angestrebten Endziel, dem Tod des Erlösers. Kein Satz darf mit dem Verspaar schließen, durch die gebrochenen Reime zur unlösbaren Kette verschlungen, reihen sich Bilder und Vorstellungen, Umschreibungen, Anreden und Epitheta an einander; nicht selten scheint es, als ob es allein die Reime seien, welche die neue Wendung herbeirufen, die neue Variation bedingen oder ihr doch das originelle Gewand leihen. Denn Konrad ist einer der größten Reimkünstler aller Zeiten: er verschmäht die trivialen Bindungen, wie er jede nahe Wiederholung des gleichen Wortes meidet, und er wühlt alle sprachlichen, alle literarischen Reminiszenzen auf, um den Reichtum seines Wortschatzes und seines Reimhortes nie ausgehen zu lassen. Darin lag ein Hauptreiz für die Zeitgenossen, wie auch heute noch für den Kenner der alten Sprache, darin liegt aber auch das Schwerverständliche und gelegentlich Ermüdende für den Laien der Gegenwart, der sich nicht leicht in diese mittelalterliche Anschauungswelt einzufühlen vermag.

Die Goldene Schmiede ist zuerst in den Tagen der Romantik durch unbeholfene Textabdrucke wieder bekannt geworden (1815 und 1816); 1840 wandte ihr Wilhelm Grimm seine liebevolle Editionskunst zu, die in der Schule Beneckes und Lachmanns

Digitized by Google

erworben, aber noch nicht durch die Glanzleistung Moriz Haupts, die Ausgabe des „Engelhard", für alle Eigenheiten und Feinheiten der Sprache Konrads geschärft war. Seit mehr als siebenzig Jahren hat die Textkritik so gut wie ganz geruht, die neue Ausgabe die ich vorlege mag beweisen, daß noch recht viel dafür zu tun blieb. Ich will aber dankbar bekennen, daß Wilhelm Grimm bereits in zwei Hauptpunkten das Richtige getroffen hat: er hat den in keiner einzelnen Handschrift so überlieferten Versbestand derart festgelegt, daß weder an der Zahl noch an der Echtheit gerüttelt werden kann, und er hat richtig gesehen, daß das Gedicht von V. 139 ab keine Absätze verträgt, wie sie die Mehrzahl der Handschriften, und gerade auch die ältesten, als äußerlichen Initialenschmuck einführen.

Wilhelm Grimm standen bereits 18 Handschriften und Bruchstücke von solchen zur Verfügung; davon konnte er eine junge Heidelberger Hs. ausscheiden als Kopie einer älteren, eine (vierte) Wiener Hs. erschien ihm schon wegen ihres üblen Erhaltungszustandes gleichgültig; zwei weitere Manuskripte blieben ihm unzugänglich.

Nachdem hier die Hindernisse behoben und einige neue und nicht unwichtige Funde aufgetaucht sind, bin ich in der Lage, über alles in allem 24 Handschriften zu verfügen, über deren Gruppierung und textkritischen Wert ich in einer demnächst erscheinenden Abhandlung der „Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen" das Notwendige sagen werde. Neu hinzugetreten sind zu dem Apparate Grimms: vollständige Pergamenthandschriften des 14. Jahrhdts. aus Bremen und Karlsburg (jetzt Alba Julia in Rumänien), eine

Digitized by Google

jüngere Papierhandschrift aus Donaueschingen; die moderne Teilabschrift in München (Grimm h) wurde ersetzt durch die vollständige Vorlage, eine Papierhandschrift der Nürnberger Stadtbibliothek, als deren Kopie sie sich herausstellte. Pergamentbruchstücke von größerem oder geringerem Wert zur Beurteilung der Textgeschichte haben sich schließlich gefunden: in München, Königsberg und Dortmund (jetzt in Göttingen). So sind es jetzt im Ganzen 13 Pergamenthandschriften aus der Zeit von zirka 1290–1370, 11 Papierhandschriften von etwa 1350–1480. Was deren Herkunft angeht, so sind am stärksten vertreten die bairisch-österreichischen Lande, Rhein- und Ostfranken, das mitteldeutsche Kolonialgebiet; Niederdeutschland liefert zwei Textzeugen, und auch Alemannien (woher doch das Gedicht stammt) nicht mehr; der Niederrhein fällt ganz aus.

Unser Gedicht ist vorwiegend in Sammel- und Miszellanhandschriften überliefert, mit den verschiedenartigsten Beständen vermengt oder ihnen vorangestellt. Nur drei Einzelhandschriften sind vorhanden und geben mit einiger Sicherheit das äußerliche Bild der ursprünglichen Ausgabe wieder, die in Gebetbuchsformat, mit wahrscheinlich 20 Zeilen auf der ungespaltenen Seite zu denken ist.

Wohl treten einige Gruppen von Handschriften familienhaft hervor, engere und weitere, aber ein richtiger Stammbaum ist nicht herzustellen: dafür finden zu viele Kreuzungen statt, die gelegentlich auch äußerlich bezeugt sind, wie denn zwei textlich ganz unverwandte Handschriften den gleichen Nebentitel („Golden Schmiedlein") führen. So fällt die Entscheidung über die richtige Lesart vielfach dem Herausgeber zu, was man in der Regel etwas

Digitized by Google

geringschätzig ein eklektisches Verfahren nennt. In diesem Falle aber wurde solches wesentlich erleichtert und gesichert durch unsere genaue Kenntnis des höchst ausgeprägten Stiles des Verfassers, seiner festen Sprachgewöhnung, seiner überaus strengen Reimtechnik, und nicht zum wenigsten auf Grund der durchgeführten Reimbrechung.

So brauchten Konjektur und Emendation nur an ganz wenigen Stellen einzusetzen. Eine merkwürdige Ausnahme aber macht die Schlußpartie: hier sind in der gesamten Überlieferung die Verse 1985. 1986. 1987 und 1999 derart entstellt, daß nur durch energisches Eingreifen abzuhelfen war. Man ist zu dem Schlusse gedrängt: in der Mutterhandschrift, auf die unsere gesamte Überlieferung zurückgeht, müsse die letzte Seite, die hintere Außenseite des ungebundenen Buches, frühzeitig Schaden gelitten haben.

Ich lasse diese kritische Ausgabe ohne den umfangreichen Ballast der Lesarten hinausgehn und will die Verantwortung dafür tragen, Rechenschaft aber recht bald an anderer Stelle ablegen. Mein Wunsch war es schon lange, und meine Freude ist es jetzt, einmal das Werk eines mittelalterlichen Dichters in gereinigter Gestalt, frei von allem gelehrten Beiwerk und typographisch möglichst der ursprünglichen Erscheinung der Originalausgabe entsprechend darzubieten. Möchten recht Viele diese Freude mit mir und dem Verleger teilen: Germanisten nicht nur, sondern alle Freunde des Mittelalters und eines schönen Buches!

Göttingen, im Juni 1926.

Edward Schröder.

1840

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03009 9561

DO NOT REMOVE
OR
MU

Digitized by Google

Digitized by Google